

Hannah Arendt: Vita activa oder Vom tätigen Leben

Chicago 1958 / Piper TB 2015

Zusammenfassungen von Christa, Katia, Yvonne, Andrea, Kris und Andreas¹

Einleitende Bemerkungen

1957 (der Start des Sputniks als erstem künstlichem Satelliten auf einer Erdumlaufbahn) gilt HA als Anbruch eines neuen Zeitalters. Ihre Diagnose: Die Erde wird für ein Gefängnis des menschlichen Körpers gehalten; es gibt eine Grundlagenkrise der Naturwissenschaften, v.a. deren Sprachverlust, und eine **Verherrlichung der Arbeit in der Neuzeit** (12), dies absurderweise bei der gleichzeitigen Aussicht auf ein Ende der Arbeit.

Ihr Ziel:

Besinnung auf die Bedingungen, unter denen wir bislang gelebt haben - **Nachdenken darüber, "was wir tun, wenn wir tätig sind"** - durch historische Analysen von der Antike bis zum Ende der Neuzeit (unter Ausschluss der modernen Welt) - um ein besseres Verständnis für die neuzeitliche Weltentfremdung in ihrem doppelten Aspekt: der Flucht vor der Erde in das Universum und der Flucht aus der Welt in das Selbstbewusstsein zu entwickeln.

((Die folgenden Kapitel 1 und 2 bis S. 97 sind eine Rekonstruktion des Aristoteles, eine Bereinigung von Fehlübersetzungen, Fehlinterpretationen, historischen Verbiegungen. Damit definiert HA zugleich ihre eigene philosophische Position als Aristotelikerin. In Kapitel 3 "Die Arbeit" folgt eine überaus kluge Marx-Kritik)).

Erstes Kapitel: Die menschliche Bedingtheit

1 Vita activa oder Condition humaine

...

2 Der Begriff der Vita activa

Bei Aristoteles (und Augustin) ist Vita activa ein Leben, das öffentlichen politischen Dingen gewidmet ist - diese Bedeutung verliert sich im Mittelalter und beginnt, alle Arten einer aktiven Beschäftigung mit Dingen der Welt zu bezeichnen (24), als Un-ruhe, nec-otium, im Gegensatz zur Kontemplation.

3 Ewigkeit und Unsterblichkeit

Aristotelisches Ziel eines Lebens in der Polis ist Unsterblichkeit, ein Währen und Dauern in der Zeit, dank Werken, Taten, Worten, die verdienen, im Kosmos des Immerwährenden angesiedelt zu werden (29). Ewigkeit hingegen streben Philosophen an.

Zweites Kapitel: Der Raum des Öffentlichen und der Bereich des Privaten

4 Der Mensch, ein gesellschaftliches oder ein politisches Lebewesen

Aristoteles definiert den Menschen 1. als politisches Lebewesen - und das bedeutet keinesfalls "sozial"; 2. als im Besitz des Logos, der Fähigkeit zu überreden und zu überzeugen

(wobei: dies ist nicht eigentlich Aristoteles, sondern die geläufige Meinung der Polis).

5 Die Polis und der Haushalt

Neben die in der Antike klare Unterscheidung zwischen Haushalt (privat) und Raum des Politischen (öffentlich) tritt in der Neuzeit der gesellschaftliche Raum - eine gigantische Überfamilie, die sich als Nation organisiert (39): das Ökonomische wird öffentlich.

6 Das Entstehen der Gesellschaft

"...die Gesellschaft in all ihren Entwicklungsstadien (schliesst) das Handeln genau so aus... wie früher der Bezirk des Haushaltes und der Familie. An seine Stelle ist das Sich-Verhalten getreten..." (51)

¹ Lesegruppe „Marx“ 2015

((das versteht nur, wer "Handeln" wie HA mit Aristoteles definiert als auf Unsterblichkeit gerichtetes politisches Reden einiger weniger von allen ökonomischen Zwängen befreiter Gleicher - und jetzt folgen alle elitär aristokratischen Verbal-Gespenster wie:

- Massengesellschaft
- Egalität
- Konformismus (52) *(zu all dem vgl. Bourdieu, Die feinen Unterschiede)*
- (National)Staat als Vorform des Kommunismus (56)
- Sieg der - statistisch mathematisierten - Wirtschaftswissenschaften als Leitwissenschaft, denen sich **die** Gesellschaftswissenschaften methodisch sofort angeschlossen haben.

"Dass nun das Arbeiten in den Bereich des Öffentlichen zugelassen wurde... hat diesen Prozess aus seiner monoton kreisenden Wiederkehr befreit und in eine rapide fortschreitende Entwicklung getrieben..., ein unnatürliches Wachstum des Natürlichen selbst entfesselt..." (59/60)

(das ist Ideengeschichte par excellence)

7 Der öffentlich Raum: Das Gemeinsame

öffentlich bedeutet: 1. vor der Allgemeinheit erscheinend, sichtbar und hörbar; 2. die Welt selbst.

"Vielleicht gibt es kein sprechenderes Zeugnis für das Absterben des öffentlich politischen Bereiches in der Neuzeit als das nahezu vollständige Verschwinden einer echten Sorge um Unsterblichkeit..." (69)

8 Der private Bereich: Eigentum und Besitz

Eigentum = Haushalt = privat = definiert das Menschsein (79): deshalb sind Sklaven, die kein Eigentum, keine eigenen vier Wände haben, keine Menschen.

Besitz = Wohlstand, Reichtum, die Voraussetzung zur Teilnahme am öffentlichen Leben = Besitz zu vermehren statt ihn aufzubrechen macht den Menschen zum Knecht der Notwendigkeit. (80)

9 Das Gesellschaftliche und das Private

Entstehen der Gesellschaft: Das Privateigentum hört auf, ein privates Anliegen zu sein und wird eine öffentliche Angelegenheit.

10 Die Lokalisierung der Tätigkeiten

...

Drittes Kapitel: Die Arbeit

Vorbemerkung

Kritische Auseinandersetzung mit Karl Marx

(nobel und gerecht, es folgt das Beste, was ich an Marx-Kritik je gelesen habe.)

11 "Die Arbeit unseres Körpers und das Werk unserer Hände"

Unterscheidung zwischen Arbeit und Werk / Unterscheidung zwischen Arbeiten und Herstellen

12 Die Dinghaftigkeit der Welt

...

13 Die Arbeit und das Leben

Unterscheidung zwischen Konsumgütern (gering an Beständigkeit) und Gebrauchsgegenständen

14 Die Fruchtbarkeit der Arbeit im Unterschied zu ihrer vermeintlichen "Produktivität"

"Der plötzliche glänzende Aufstieg der Arbeit von der untersten und verachtetsten Stufe zum Rang der höchstgeschätzten aller Tätigkeiten begann theoretisch damit, dass Locke entdeckte, dass sie die Quelle des Eigentums sei." (119)

bei Adam Smith: Quelle des Reichtums

bei Karl Marx: Quelle der Produktivität und Ausdruck der Menschlichkeit des Menschen; gleichwohl ist Marx' Stellung zur Arbeit zwiespältig:

"Marx (geht) in allen Stadien seines Denkens davon aus..., den Menschen als ein Animal laborans zu definieren, um dann dies arbeitende Lebewesen in eine ideale Gesellschaftordnung zu führen, in der gerade sein grösstes und menschlichstes Vermögen brachliegen würde. Ungeachtet seiner Grösse endet das Marxsche Werk schliesslich mit einer unerträglichen Alternative zwischen produktiver Knechtschaft und unproduktiver Freiheit." (123).

(i.e. Marx ist ausreichend Aristoteliker, um die Arbeit dem verhassten Bereich der Notwendigkeit zuzuordnen, ausreichend Kind seiner Zeit, um sie als Quelle allen Reichtums zu bestimmen)

15 Die Abschaffung des "toten" Eigentums zugunsten der "lebendigen" Aneignung

...

16 Das Werkzeug und die Arbeitsteilung

147ff: Verwandlung von Gebrauchsdingen in Konsumgüter (Stichwort Wegwerfgesellschaft) *(m.E. eine ziemlich abenteuerliche gedankliche Konstruktion)*

17 Die Gesellschaft von Konsumenten

Konsumgesellschaft = Arbeitsgesellschaft

"Von Belang...ist, dass alle Tätigkeiten als Arbeiten verstanden werden, dass also, was immer wir tun, auf das unterste Niveau menschlichen Tätigseins überhaupt, die Sicherung der Lebensnotwendigkeiten und eines ausreichenden Lebensstandards, heruntergedrückt ist." (150)

Beruf bedeutet angemessenes Einkommen.

Marx' Ziel der Revolution ist die Befreiung des Menschen von der Arbeit (154), dank ungeheuer intensiver Produktivität.

Aber... "die überschüssige Zeit des Animal laborans wird niemals für etwas anderes verbraucht als Konsumieren..."

(gemeinsam lesen: 157 f.)

Viertes Kapitel - Das Herstellen

18 Die Dauerhaftigkeit der Welt

Nachdem im vorherigen Kapitel „das Arbeiten“ behandelt wurde, führt uns Hannah Arendt in „das Herstellen“ ein. Der Ort des Arbeitens ist in einem gewissen Sinn die Natur, wo sich der Mensch als Animal laborans abmüht, sein Überleben durch den Einsatz seines Körpers zu sichern. Eine Welt als solches existiert hier noch nicht. Sie wird erst durch den Akt des Herstellens, durch die Hände von Homo faber erschaffen.

19 Die Verdinglichung

Alles Herstellen ist gewalttätig, und Homo faber, der Schöpfer der Welt, kann sein Geschäft nur, verrichten, indem er Natur zerstört (S. 165).

Homo faber macht sich die Natur zum Untertan. Er entreisst der Natur ihre Schätze und erbaut daraus seine eigene Welt. Dabei wird er von einer Vorstellung/einer Idee geleitet, nach dessen Bild er die Welt gestaltet. Indem er Dinge herstellt, welche die Welt bevölkern, verdinglicht Homo faber seine Ideen.

20 Die Rolle des Instrumentellen bei der Arbeit

Beim Arbeiten bedient sich der Mensch seines Körpers und ist noch ganz in den Rhythmus der Natur eingebunden. Um das Arbeiten zu erleichtern, beginnt Homo faber mit der Herstellung von Werkzeugen. Dadurch wird seine Produktivität gesteigert, wobei die Natur aber weiterhin der Taktgeber der (natürlichen) Arbeitsprozesse bleibt. Bei der Herstellung von Maschinen ändert sich dies. Der Mensch unterliegt nun plötzlich dem Rhythmus und den Prozessen der Maschine, wodurch die Natur in den Hintergrund tritt.

Der Weg vom Körper, über die Werkzeuge hin zur Maschine führt über die Technik. Mit fortschreitender Technisierung entfremdet der Mensch sich immer mehr von der Natur (S. 180) und nistet sich in seiner selbst erschaffenen Welt ein.

21 Die Rolle des Instrumentellen für das Herstellen

Warum vergewaltigt Homo Faber die Natur? Um des bezweckten Gegenstandes willen, den er herzustellen trachtet. Die herausragende Qualität, die ihn dabei leitet, ist die Nützlichkeit des Gegenstandes. Nützlich wozu? Nach der utilitaristischen Logik, um seine Bedürfnisse zu befriedigen. Homo faber stellt sich dadurch als Mass aller Dinge dar, denn durch eine solche Betrachtungsweise werden ihm alle Dinge zu Handen.

Der Wind hört so auf Wind zu sein, sondern wird nur als etwas wahrgenommen, das erfrischt, wärmt oder kälten kann (vgl. S. 189).

22 Der Tauschmarkt

Der Tauschmarkt ist der öffentliche Raum von Homo faber, der ihm ermöglicht, das Werk seiner Hände zur Schau zu stellen und die ihm gebührende Achtung und Hochschätzung zu empfangen (S. 191).

Auf dem Markt treten die gehandelten Gegenstände in Erscheinung. Sie werden Teil des öffentlichen Raumes und treten in ein Verhältnis zu den anderen gehandelten Gegenständen. Indem sie verglichen und eingeschätzt werden können, entsteht der Preis als neuer Wert des Gegenstandes. Er transformiert den Gegenstand zur Ware, wo die Qualität (Gebrauchswert) des Gegenstandes an sich in den Hintergrund tritt und durch den Austauschwert (Marktwert) ersetzt wird.

23 Die Beständigkeit der Welt und das Kunstwerk

Die Kunstwerke sind die beständigsten und darum die weltlichsten aller Dinge (S. 202).

Im Gegensatz zu den Gebrauchsgegenständen und den Waren, verdanken die Kunstwerke ihre Existenz der menschlichen Fähigkeit, zu denken und zu Sinnen (vgl. S. 203). Denken per se ist zu nichts nütze (S. 206) und muss vom Erkennen und von der logischen Verstandestätigkeit unterschieden werden.

Das Denken an sich hat kein Ziel oder Zweck. Wenn es verdinglicht wird, produziert es wenig greifbare Dinge, wie ein Gedicht oder Bild. Und dennoch ist das Denken zentral, weil in ihm das Sosein eines Dings berührt wird.

Das jenseits des Funktionellen liegende Sosein eines Dinges ist seine Schönheit oder seine Hässlichkeit [...] (S. 210).

Hier wird das Nützlichkeitsmomentum transzendiert. Das vorgestellte Bild, die Idee, verbleibt als Dasjenige, welches andauert, selbst wenn das nach diesem Ebenbild hergestellte, in der materiellen Welt verschwindet.

Die Umwelt des Menschen ist die Dingwelt, die Homo faber ihm errichtet, und ihre Aufgabe, sterblichen Wesen eine Heimat zu bieten, kann sie nur in der Masse erfüllen, als ihre Beständigkeit der ewig-wechselnden Bewegtheit menschlicher Existenz standhält und sie jeweils überdauert [...] (S. 211).

Kapitel 5: Das Handeln

.....Abschnitte 24 – 34 fehlen

Kapitel 6: Die Vita activa und die Neuzeit (S. 318-361)

Ereignisse, welche die Neuzeit prägen:

35 Der Beginn der Weltentfremdung

Enteignungsprozess der Neuzeit; Zusammenbruch des feudalen Wirtschaftssystems; Verlust von Eigentum; Entfremdung; kapitalistische Produktions- und Akkumulationsprozesse; Schutz durch Familie und Privateigentum verliert an Bedeutung, dafür Klassenkollektive, nationalstaatliche Zugehörigkeit; der entwurzelte Massenmensch als Weltbürger

36 Die Entdeckung des archimedischen Punktes - Erdentfremdung

Kopernikanische Wende bzw. Galileis Beobachtung, dass die Sonne nicht um die Erde kreist; Verlust des Zentrums und der Vorstellung eines geschlossenen Systems, archimedischer Punkt wird ins unendliche Universum verlegt; Konsequenz: allseitiger Relativismus

37 Wissenschaft Neuzeit/Moderne

Neuzeit: Wissenschaft, die auf die Natur vom Standpunkt des Universums blickt

Moderne: universale Wissenschaft, die die Prozesse des Weltalls in die Natur hinein leitet

Zwei interessante Sätze S. 347:

„Die Welt wird nicht von Ideen verändert sondern von Ereignissen [...]. Und derjenige, dem das entscheidende Ereignis der Neuzeit zugeschrieben werden muss, ist Galilei und nicht Descartes.“

Und ein medientheoretisch interessanter Satz S. 349: „Es war weder die Vernunft noch der Verstand sondern ein vom Menschen hergestelltes Instrument, das Teleskop, dem die Änderung des Weltbildes zuzuschreiben ist; [...]“

38 Der Zweifel Decartes

Die philosophische Reaktion auf die Entdeckung Galileis war der Zweifel Decartes; Zweifel, dass irgendetwas so ist wie es ist und die Frage, ob überhaupt etwas ist; Sinnes- und Vernunftwahrheit stehen in Frage; der Zugang oder das Erkenntnisvermögen von Seiendem durch die Erscheinungen wird radikal bezweifelt

Lösung: Wer zweifelt ist sich des Vorgangs des Zweifelns bewusst, es gibt eine den Bewusstseinsvorgängen inhärente Gewissheit; „Je doute, donc je suis, ob bien ce qui est la

même chose: je pense, donc je suis.“; damit öffnet Decartes der Philosophie das Feld des Bewusstseins, das sich der Selbstreflexion erschliesst. (S. 355).

39 Selbstreflexion und der Verlust des Gemeinsinns

Verwiesen sei auf die sehr vollständige Zusammenfassung eines unbekanntes Autors, die ich in dieser Homepage unter „Befreundete Fachleute“ aufgenommen habe.